

Debora Herold

Mythos „antiautoritärer Kinderladen“ – Erziehung zum Ungehorsam?

Was ist antiautoritäre Kindererziehung? Kinder laufen auf den Tischen, werfen mit Essen und dürfen machen, was sie wollen. So oder so ähnlich stellen sich viele Menschen Kinderläden vor. Eine Institution, die links-politisch motiviert ist und ungehorsame Kinder heranzieht.

Dieses Bild dominierte zumindest die deutsche Nachkriegsgesellschaft, denn Ende der 60er-Jahre war die klassische Kindererziehung alles andere als liberal.

Bis heute halten sich noch Klischees über antiautoritäre pädagogische Konzepte und Kinderläden. Auch als unsere Projektgruppe die Recherche für unseren Master-Film der Fachjournalistik Geschichte begonnen hat, begegneten uns zahlreiche überspitzte Narrative. Nach einer umfangreichen Auswertung von Dokumentationen und wissenschaftlicher Literatur zum Thema zeigten uns spätestens die Gespräche mit unseren Zeitzeugen und Zeitzeuginnen, dass die Kinderladen-Bewegung weder homogen und noch über einen Kamm zu scheren ist. Anstatt, wie zu Beginn geplant, einen Film über die Geschichte des Gießener Kinderladens zu drehen, hatten wir nun ein neues Ziel vor Augen:

Wir wollten mit unserem Film den „Mythos Kinderladen“ sowie das bisherige,

stereotype Bild der antiautoritären Erziehung hinterfragen.

Projekte zu antiautoritärer und kollektiver Kindererziehung gab es zuerst in Westberlin und Frankfurt, den Hochburgen der 68er-Proteste. Während sich öffentliche Debatten oft auf den

DEBORA HEROLD - NIKOLAS KRUDEWIG - CHIARA SIEBERT - ALEXANDER THIELE

Masterfilm der
Fachjournalistik
Geschichte
JUG-Gießen

FAJO

EINTRITT
FREI

MYTHOS ANTIAUTORITÄRER KINDERLADEN

PREMIERE
mit anschließendem Filmgespräch

Dienstag, 7. Mai 2024
18:30 Uhr
Kinocenter Gießen
Bahnhofstraße 34

ERZIEHUNG ZUM
UNGEHORSAM?

gefördert durch

Zentrum
für
Kultur
und
Kommunikation

giessen
Kulturamt

HOCHSCHULE
KUNSTSTADT
GIESSEN

GIESSENER
Hochschulgesellschaft

Plakat für die Premiere des Studierenden-Films im Kinocenter Gießen.

(Foto: Debora Herold)



Interview-Dreh mit Nina Schindler (rechts) in Bremen. Nikolas Krudewig, Chiara Siebert und Alexander Thiele (von links) treffen letzte Vorbereitungen vor dem Gesprächsstart. (Foto: Debora Herold)

Vietnam-Krieg und die Notstandsgesetze konzentrierten, versuchten viele parallel im Privaten eine Revolution anzustoßen. Zahlreiche junge Eltern wollten sich von den strengen Erziehungsidealen ihrer eigenen Elterngeneration, die ihrer Ansicht nach die Bedürfnisse der Kinder unterdrückten, lösen. Das zeitgleiche Aufkommen der Frauenbewegung sorgte zudem dafür, dass immer mehr junge Frauen sich nicht auf die Rolle der Mutter beschränken, sondern Studium und Beruf weiter nachgehen wollten. Die Institution Kinderladen bot ihnen die Möglichkeit dazu.

Unser Dokumentarfilm bewegt sich vor allem im historischen Kontext der 68er-Bewegung. Wir wollen zeigen, wie heterogen die individuellen Beweggründe waren, sich in der Kinderladen-Bewegung zu engagieren. Dabei stellen wir die Frage, inwieweit Kinderläden wirklich eine „Erziehung zum Ungehorsam“ waren.

Mittels Interviewsequenzen stellt unser Film die Biografien der verschiedenen Protagonisten und Protagonistinnen nebeneinander, sucht Berüh-

rungspunkte und untersucht die individuellen Beweggründe für ihr Mitwirken in der Gießener und Frankfurter Kinderladen-Bewegung der späten 1960er- und 1970er-Jahre: ob Kinderladengründerin aus politischer Überzeugung, pragmatische Mutter, die ihr Studium nicht aufgeben will, oder junger Vater, der das klassische Männlichkeitsbild seiner Zeit hinterfragt – die Geschichten sind persönlich und regen zum Nachdenken an.

Unsere Projektgruppe, bestehend aus Nikolas Krudewig, Alexander Thiele, Chiara Siebert und Debora Herold, bedankt sich herzlich für die Förderung der Gießener Hochschulgesellschaft, die es uns ermöglicht hat, unseren Film umzusetzen und diesem wichtigen Stück Geschichte der deutschen Nachkriegszeit eine Fläche zu bieten.

Kontakt:

Ulrike.Weckel@journalistik.
geschichte.uni-giessen.de